

# Musikalische 7.6.18 Frühlingsgefühle

## Chormusik aus vier Jahrhunderten im Amtshof

Von Simone Brauns-Bömermann

Lemförde • „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“, heißt es im Volksmund. Das Zitat ist aus der ersten und letzten Zeile eines Gedichts des Romantikers Johann Gottfried Seume zusammengesetzt. Dem guten Rat folgten rund 50 Gäste im Ratssaal des Amtshofes in Lemförde. Angemeldet zum Abschlusskonzert seines Chorwochenendes in der Musikakademie Dümmersee hatte sich das Münsteraner Vokalensemble „d'aChor“.

„Wir fahren schon seit Jahren nach Hüde und geben uns den letzten Schliff für das neue Programm“, erläuterte Chorleiter Jürgen Janotta. Ein Konzert in der Region krönte das Seminar.

Chormusik aus vier Jahrhunderten hielt im Amtshof Einzug. Schnell merkten die Gäste, dass der Gesang die Sänger zwar fordert und an die Konzentrationsgrenze bringt, die Genugtuung, es geschafft zu haben, aber ungleich größer als die Anstrengung ist. Dass Chorleiter Jürgen Janotta viel Wert auf die Beziehung von musikalischem Empfinden, Körper und Klang legt, war offensichtlich. Die von Esprit strotzenden Gesichter, angespannten Körper und dezidierte Aussprache beim Gesang ließen keinen anderen Rückschluss zu. Wer in den Chor eintritt, darf sich auf Körperarbeit (mit Tangenten zu Feldenkrais, Kinesiologie oder Qi-Gong), Atem- und Stimmschulung einstellen.

Im Konzert platziert waren

solistische Einschübe von Gertrud Sauer an der Querflöte, die den Sängern die notwendigen Pausen verschafften. Der Chor umfasst die Stimmen Sopran, Alt, Tenor und Bass. Das feinstimmige Zusammenspiel der Einzelstimmen brachte in der Gesamtheit kostbarste Vokalmusik hervor.

Zum Volkslied von Johannes Brahms „Erlaube mir, feins Mädchen“ schrieb der Komponist an seinen Verleger Fritz Simrock: „Mit so viel Liebe und Verliebtheit habe ich noch nie etwas zusammengeschrieben, und ich konnte ja ungeniert verliebt sein in etwas Fremdes.“ In Lemförde sangen das Liebeslied nur Sopran- und Altstimmen. „In einem kühlen Grunde“, dem Inbegriff der Todessehnsucht, typisch für romantische Dichter, sind es die Tenöre und Bässe.

Singend eingezogen war der Chor mit Thomas Morleys „Now is the month of maying“, was nicht sofort erraten ließ, welche intensiven „Frühlingsgefühle“ mit echter Körperlichkeit hinter dem Lied aus dem 16. Jahrhundert stecken. „d'aChor“ ließ die Vögel Hochzeit halten, viestimmig wie ein echtes Vogelkonzert. Noch mehr teils abstruse, intellektuelle Frühlingsstimmung erlebte das Publikum mit der brillanten A-cappella-Interpretation von „Blackbird“ der Beatles und „La vie en rose“ der legendären Edith Piaf. Zum Abschluss erklang ein deutsches Volkslied der Romantik mit dem zentralen Motiv des Lebens und Wanderns als Neuanfang.



Chorleiter Jürgen Janotta brachte seine Sänger zu Höchstleistungen. • Foto: Brauns-Bömermann